



Mit ihren kecken Blütengesichtern sorgen Hornveilchen für Hochstimmung im Frühlingsgarten.
BILD BRIGITTE BUSER

Stiefmütterchen und ihre Schwestern – Süss, farbenfroh, unkompliziert – so sind die sortenreichen Blütengesichter mit «namenloser Geschichte».

Gross oder klein – immer fein

Nach alter Überlieferung begann die Geschichte des Stiefmütterchens im Jahr 1813: Bei einem Spaziergang ausserhalb Londons soll Lord Gambier einige wilde

BRIGITTE BUSER
Redaktorin Gartenfreunde GmbH, Aadorf
www.gartenfreunde.ch

Stiefmütterchen entdeckt haben, deren Farben von einer aussergewöhnlichen Intensität gewesen sein sollen. Der Lord zögerte nicht lange, grub sie aus und übergab die Pflänzchen seinem Gärtner Thomas Thompson, der sogleich mit dem Selektieren und Kreuzen begann. Sein Ziel war, nicht nur Sorten in weiteren Farben, sondern auch in grösseren Blüten zu erhalten. Bald darauf fand das Stiefmütterchen den Eingang in die Gärten. Bereits 1835 soll der Naturwissenschaftler Charles Darwin über 400 Sorten gezählt haben.

1925 erhielten die Stiefmütterchen zu Ehren des schwedischen Botanikers Veit Wittrock den botanischen Namen «Viola x wittrockiana». Dieser war jedoch nicht offiziell. Johannes D. Nauenburg vom Botanischen Garten der Universität Rostock, der 1986 über wilde Stiefmütterchen promoviert hat-

te, entdeckte diesen Missstand, den er in Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Karl Peter Butler aus Frankfurt am Main behob. Ab diesem Frühjahr blüht das Stiefmütterchen endlich unter seinem offiziellen Namen, nämlich «Viola wittrockiana GAMS ex Nauenburg & Buttlер».

Im Trend: Kleine Blüten

Bis vor etwa 20 Jahren waren bei den Stiefmütterchen vor allem die grossen Blüten gefragt. Blütendurchmesser von bis zu 10 Zentimeter waren keine Seltenheit. Langsam wendete sich jedoch das Blatt, und so begann die Karriere der Mini-Stiefmütterchen, der Viola-cornuta-Hybriden. Die erste Sorte «Princess», welche weltweit in sieben Farben erhältlich ist, entstand in Amerika. Mittlerweile werden eine Vielzahl an Sorten, wie übrigens auch bei den Stiefmütterchen, im Handel ohne Namen angeboten. Wozu auch, sind sie doch auch so allerliebst. Erhältlich sind die hübschen Blütengesichter in unzähligen Farbtönen von weiss über gelb, orange, rot, blau bis hin zu schwarz, wobei blaue Farbvariationen besonders oft vertreten sind. Aber auch mehrfarbige und gar gesprenkelte Varietäten gibt es zu entdecken.

Lieblinge der Topfgärten

Mit farbenfrohen Gesichtern und unkomplizierten Wesen gehören die Hornveilchen-Hybriden ganz sicher zu den Lieblingen vieler Topfgärtner. Die frostharte, meist zweijährig kultivierte Art eignet sich wunderbar zum Bepflanzen von Schalen, Ampeln, Töpfen oder Balkonkästen, und sie lässt sich besonders gut als robuster, dauerblühender Grabschmuck verwenden. Hier wirken die Hornveilchen solo, evtl. in unterschiedlichen Farbtönen, am besten. Setzen sie diese jedoch nicht zu eng, denn mit ihrem buschigen, leicht auseinanderfallenden Wuchs schliessen sie bald jede Lücke. Im Beet entpuppt sich der überaus dankbare Lückenfüller über Wochen als wertvoller Dauerblüher.

Aber auch das Stiefmütterchen, mit seinen wesentlich grösseren Blütengesichtern, hat viel zu bieten und macht sich nicht nur als Grab- und Rabattenbepflanzung sehr gut. Mit ihnen lassen sich wunderbar Töpfe und Schalen bepflanzen, sie wirken jedoch weniger zierlich als ihre Schwestern.

Standort und Pflege

Alles was die anspruchslosen, zu den Veilchengewächsen gehörenden Pflänzchen benötigen, ist ein halb-

schattiger bis sonniger Standort in nährstoffreichem Boden. Die Pflanzzeit ist im Herbst oder Frühjahr, wenn keine allzu starken Fröste mehr zu erwarten sind. Achten sie auf eine gleichmässige Wasserversorgung. Vermeiden sie unbedingt Staunässe. Hier reagieren diese Pflanzen äusserst empfindlich mit Fäulnis.

Wenn Sie von Zeit zu Zeit Verblühtes abschneiden und die Pflanzen von sämtlichen verdickten Fruchtknoten befreien, ist eine kontinuierliche Blüte über Wochen garantiert. Kommt es jedoch zu Fruchtansatz, so stagniert auch die Blütenbildung.

Lässt man sie aussamen, so entsteht reichlich Nachkommenschaft, das Erscheinungsbild fällt jedoch sehr unterschiedlich und auch kleiner aus. Nach den «Eisheiligen» Mitte Mai weichen dann die Grossen wie die Kleinen dem Sommerflor.

Übrigens: Hornveilchen und Stiefmütterchen – bei Letzteren sollten sie Sorten mit kleineren Blüten verwenden – sind essbar. Sie eignen sich ausgezeichnet als farbenfrohe und zartschmeckende Bereicherung in Frühlingsсалaten sowie als Garnitur von Antipasti, Suppen oder kandiert auf Dessert und Gebäck.

Arbeiten im März – Ein eigenes Gemüsebeet ist gesund und entlastet die Kasse – auch mit geringerem Aufwand.

So ein Gemüse!

Bei intensiver Mischkultur genügen schon wenige Quadratmeter, um eine Familie mit dem wichtigsten Gemüse zu versorgen. Ein Beet – und sei es noch so klein – liefert Vitamine das ganze Jahr und entlastet die Kasse um manchen Franken. Selbst wenn noch eine Kräuterecke dazu kommt, wird der Nutzgarten nicht in übermässige Arbeit ausarten, vielmehr bietet er gesunde Genüsse! Vorgezogene Setzlinge, gelochte Folien, Vliese, Tunnel und das Frühbeet sind Garantien dafür, dass die frühen Kulturen gelingen und schon bald knackiges Gemüse auf die Ernte wartet. Sobald der Wind die winterfeuchte Erde abtrocknet, kann die Aussaat beginnen.

Vorbereitungen zum Säen

Sobald im Freien die Erde durch Wind und Sonne abgetrocknet und krümelig geworden ist, wird der Boden mit einem Kultivator 3-4 cm tief aufgerissen und dabei gelockert, gelüftet und von auflaufenden Unkräutern befreit. Eingearbeiteter Kompost und organische Dünger verbessern die Bodenqualität. Je früher die Aussaat, desto zeitiger kann man ernten. Jetzt kann man schon Riebli säen, auch dicke Bohnen, ab Ende März die robusten Palerbsen (mit süssen Kefen und Markerbsen bis Mitte April warten), frühe Radieschen-Sorten, Rettich, Salat, Kohlrabi, Kopfkohl und Karotten. Auch Setzlinge fürs Gewächshaus und für Frühbeete gibt es schon, z.B. Salat. Brokkoli fürs Freiland kann man zwischen März und Juni aussäen, 4-5 Wochen später im Abstand von 50x50 cm pflanzen und ab Juni ernten. Wird der «Schirm» abgeerntet, bilden sich weitere Sprossen mit kleineren Röschen. 2-3 Ernten sind so bis zum Jahresende möglich.

Kartoffeln vorkeimen

Frühkartoffeln bringen reichere Ernte durch Vorkeimen. Hierfür legen sie die Knollen in einer flachen Saatschale, in Jiffy-Pots oder im Eierkarton aus und decken sie gegen Austrocknen mit Transparentfolie ab. Wenn die Knollen in einer Schicht krümeliger Blumenerde liegen, bilden sich bärtige Wurzeln, die beim Verpflanzen Anfang April im Freien sofort weiterwachsen (Abstand 35 cm, Reihenabstand 60 cm, ca. 10 cm tief). Der Standort soll hell, aber nicht sonnig sein, z.B. in einer Waschküche oder am Fenster des Heizungskellers. 15 °C sind optimal.

S. Stein, Schweiz. Pflanzenfreund, Ernst Meier AG, 8632 Tann

Schweizer Tulpen – Heimische Produkte stehen in Qualität und Aussehen internationalen Blüten-Stars in nichts nach. Besondere Prachtexemplare sind die beiden Neuheiten «Daytona» und «Cairo».

Frühlingsboten

Die Geschichten und Spekulationen um eine der ältesten Zierpflanzen lesen sich fast wie ein Roman. Im Mittelalter waren sie wertvoll wie Gold. Heute sind Tulpen aus Gärten und Parks nicht mehr wegzudenken. Dennoch sind sie für uns wertvoll wie eh und je, wohl nicht als Zahlungsmittel, jedoch als der Frühlingsbote schlechthin. In vielen Stuben stehen farbenfrohe Tulpensträusse, wenn sich die Wintertage noch von ihrer grauen und kalten Seite zeigen.

Wer denkt, Tulpen kommen nur aus Holland, der irrt. Z. B. CASE-Tulpen werden in der Schweiz produziert und sind in vielen Farben und Formen im Fachhandel erhältlich. Sie werden in Gartencentern und Blumenläden in Kisten kultiviert, und beim Verkauf frisch geschnitten. Somit haben die Tul-

pen keine langen Anfahrtswege hinter sich. Das erhöht ihre Haltbarkeit erheblich, an einem kühlen Plätzchen kann man sich an ihnen mindestens acht Tage erfreuen. Ein Standort direkt am sonnigen Fenster oder nahe an der Heizung vermindert die Haltbarkeit.

Wer einen besonderen Tulpenstrauss verschenken möchte, ist mit der kräftig roten, ausgefranst Papageien-Tulpe «Valery Gergiev» bestens beraten. Ganz neu ist die reinweisse Papageien-Tulpe «Daytona». Ihre fransigen, extravaganten Blütenblätter stehen über dem Laub. Der grosse Vorteil ist, dass sie in der Vase kaum noch wächst!

Die ebenfalls neue Sorte «Cairo» blüht in einem auffälligen, leuchtenden bronzefarbenen Ton. Eine Farbe, die es bis anhin nicht gab. Kein Wunder, hat die Schönheit bereits die Auszeichnung «fleur primeur» erhalten. Diese Auszeichnung erhalten nur Pflanzen mit aussergewöhnlichen Farben und guter Haltbarkeit.

Pascale Marchiori, Gartenfreunde GmbH, Aadorf

TIPPS TULPENPFLEGE

- Tulpen ca. 1-2 cm vom Stielende anschneiden.
 - Vase nur bis zu einem Drittel mit Wasser füllen. Wasser regelmässig wechseln oder handelsübliche Frischhaltungsmittel verwenden.
 - Tulpen nicht direkt dem Sonnenlicht aussetzen.
 - Tulpen nicht in der Nähe von Wärmequellen wie Lampen, Heizungen oder Fernsehgeräten aufstellen. Tulpen wenn möglich über Nacht kühl stellen.
 - Tulpen und andere Schnittblumen nicht in der Nähe von reifendem Obst aufstellen. Reifendes Obst gibt Ethylen-Gas ab, das das Verblühen von Blumen beschleunigt.
 - Kombination mit anderen Zwiebelblumen, insbesondere Narzissen, verkürzt die Haltbarkeit.
- Quelle: www.casetulpen.ch



Die beiden Tulpen Daytona...
...und Cairo.

